Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1933

3.7.1933 (No. 181)

Visual Library

Montag, 3. Juli 1933 — 178. Jahrgang Nr. 181

Karlsruher Tagblatt

MIT SPORTBLATT

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 — und der Wochenschrift „Die Pyramide" — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 ℳ, durch die Post 2.10 ℳ (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 ℳ. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

... für den politischen und ... Brixner; für Baden ... Feez; für Feuilleton, ... Karl Joho; für Inserate: ... in Karlsruhe, Karl-Friedr... Sprechstunde der Redaktion von 11 bis ... Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin ...straße ... Tel. B 4. Bavaria 6268. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine ... Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-... Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. ... Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Das Wesen der deutschen Revolution.

In aller Kürze.

* Die Ablehnung der von der Weltwirtschaftskonferenz ausgearbeiteten Währungsstabilisierungsformel durch Roosevelt wird in Konferenzkreisen als neuer schwerer Schlag gegen die Konferenz aufgefaßt. Besonders die Goldstandardländer, an ihrer Spitze Frankreich, sind außerordentlich enttäuscht und erwägen, die Konferenz zu verlassen.

*

Präsident Roosevelt hat das gesamte amerikanische Kabinett für Montag auf den Kreuzer „Indianapolis" zu einer Sitzung einberufen, in der die Währungsfrage zur Erörterung stehen soll. Diese Tatsache wird deshalb besonders stark beachtet, weil Roosevelt sowieso am Dienstag schon wieder nach Washington zurückkehren will.

*

Der preußische Ministerpräsident und Reichsminister Goering betonte auf der alljährlich stattfindenden Feier zum Gedenken an die Aufhebung der Belagerung Kolbergs erneut den Friedenswillen Deutschlands.

*

Berliner Blätter geben folgende amtliche Mitteilung wieder: „In der ganzen Welt sind Meldungen des Inhalts verbreitet worden, daß Reichskanzler Adolf Hitler der evangelischen Kirche beigetreten sei. Diese Behauptungen sind frei erfunden und erlogen. Reichskanzler Hitler gehört nach wie vor der katholischen Kirche an und beabsichtigt nicht, sie zu verlassen."

*

* Im Düsseldorfer Stadion fand im Rahmen der Feier des Tages der deutschen Kavallerie eine Riesenkundgebung statt, die der Ehrung der alten und der neuen deutschen Armee galt. Am Sonntag fand ein großer Festzug statt.

*

* In Potsdam fand aus Anlaß des 16. Abgeordnetentages des Preußischen Landkriegerverbandes ein gewaltiger Aufmarsch von mehr als 30 000 Kriegsteilnehmern und Veteranen statt.

*

Der Reichstagsabgeordnete August Winkler aus Köln (Ztr.) hat seinen Austritt aus der Partei und Fraktion erklärt und um Aufnahme als Hospitant in die nationalsozialistische Fraktion gebeten. Winkler erfreut sich in weiten Kreisen der katholischen Jugend, insbesondere des Gesellenverbandes, großer Beliebtheit. Es handelt sich um den ersten Austritt eines Reichstagsabgeordneten aus der Zentrumspartei.

*

* Im Reichsgesetzblatt wird ein Gesetz zur Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiet des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechts veröffentlicht.

*

Der Pfarrer Friedrich Koch in Dresden wurde vom sächsischen Innenminister mit der Wahrnehmung aller dem Landesbischof der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Freistaates Sachsen zuständigen Rechte und Befugnisse auf solange betraut, bis ein Landesbischof nach der künftigen Verfassung der in Bildung begriffenen „einen evangelischen Kirche deutscher Nation" gewählt oder anerkannt ist.

*

Die beiden englischen Ingenieure, die im April d. J. wegen Spionage und Konterrevolution zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden sind, wurden am Sonntag von Beamten der OGPU. zum Moskauer Bahnhof gebracht und aus Rußland abgeschoben.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

Polnische Provokation.

TU. **Kattowitz**, 3. Juli.

Der deutsche katholische Männerverein Kattowitz veranstaltete am Sonntag ein Gartenfest. Plötzlich erschien der Führer der Kattowitzer Aufständischen in betrunkenem Zustande in Begleitung mehrerer Aufständischer, die gleichfalls betrunken waren, im Garten. Die Eindringlinge forderten die Festteilnehmer auf, nur polnisch zu sprechen, da sie widrigenfalls den Garten verlassen müßten. Die Mitglieder des Männervereins verließen nach dieser unverschämten Aufforderung mit ihren Angehörigen demonstrativ den Garten. An eine Fortsetzung des Festes war natürlich nicht mehr zu denken.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Treugelöbnis Seldtes für den Stahlhelm.

TU. **Berlin**, 3. Juli.

Die NSK meldet aus Bad Reichenhall: Stürmisch begrüßt von der seit Stunden trotz strömenden Regens ausharrenden Bevölkerung, traf am Samstag der Führer in Reichenhall ein. Nach Begrüßung durch Stabschef Röhm ergriff der Führer das Wort zu einer großen, nahezu dreistündigen Rede, in der er grundlegend und richtungweisend das Wesen der deutschen Revolution und die Aufgaben ihrer Träger umriß.

Einleitend führte er aus, daß diese Revolution nur Mittel zu einem höheren Ziel sei, und zwar zum Zwecke der Erhaltung und Sicherung des Lebens unseres Volkes. Zwei Arten von Revolutionen kenne die Geschichte: Solche der Ideen und solche der bloßen Gewalt. Auch bei weltanschaulichen Revolutionen müsse irgend eine Explosion Stockungen der Entwicklung beseitigen und Raum schaffen für die neue, als richtig erkannte Ideenwelt. Jeder geistigen, weltanschaulichen Revolution habe die Erziehung und Formung der Menschen zu folgen zu dem Ideal, das dieser Revolution ihren Sinn gab. Nur dann könnten Revolutionen als gelungen angesehen werden, wenn sie neben ihren Trägern auch der Zeit den Stempel ihres Geistes und ihrer Erkenntnisse aufprägten. Der neue Staat sei dann ein Phantasieprodukt, wenn er nicht einen neuen Menschen schaffe. Seit zweieinhalbtausend Jahren seien mit ganz wenigen Ausnahmen nahezu sämtliche Revolutionen gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannt hätten, daß das Wesentliche einer Revolution nicht die Machtübernahme, sondern die Erziehung der Menschen sei.

Die Revolution der nationalsozialistischen Bewegung habe die Bedeutung des Rasseproblems erkannt. Die Fragen des Führertums, des Sozialismus, der Autorität usw. gingen alle auf die gleiche Wurzel des Blutes und des Volkstums zurück. Unsere Revolution könne ihren letzten Sinn nur daran haben, diese Erkenntnis zu verwirklichen und nach ihnen das Leben des deutschen Volkes zu gestalten.

An Stelle der aus rein ökonomischen Gesichtspunkten heraus gebildeten bürgerlichen politischen Führungsschicht müsse wieder eine art- und blutmäßig bedingte politische Führerauslese aufgebaut werden. Sozialismus sei nichts anderes als natürliche Ordnung eines Volkes nach seinen angeborenen Fähigkeiten. Gelinge es uns, eine solche politische Führerschicht heranzubilden, die aus Blut und Herkunft, aus Zähigkeit und Veranlagung den Anspruch habe zu führen, dann werde die deutsche Revolution für Jahrhunderte das Gesicht der deutschen Zukunft prägen.

Aus diesen grundsätzlichen Erkenntnissen ergebe sich das konkrete Ziel unserer Revolution:

Ordnung im Innern als Vorbedingung zur Entfaltung der Kraft nach außen.

Folgende Phasen der nationalsozialistischen Revolution seien zu unterscheiden:

1. Die Vorbereitung des Kampfes.
2. Die Erringung der politischen Macht, die heute nahezu abgeschlossen sei.
3. Die Herstellung dessen, was mit der Totalität des Staates bezeichnet wird: Die nationalsozialistische Bewegung müsse diesen Staat zum Träger ihres Geistesgutes machen.
4. Die Lösung des Arbeitsproblems, auf die heute alle Kräfte konzentriert werden müßten. Sie sei für das Gelingen unserer Revolution letzten Endes ausschlaggebend.

Aber auch die Lösung dieser Frage habe zur Voraussetzung die Erziehung des deutschen Menschen im Geiste des Nationalsozialismus. Das sei die vornehmste Aufgabe der SA.-Führung, deren Verantwortung jährlich Hunderttausende junger Menschen anvertraut würden.

Die SA.-Führer müßten eine Garde bilden, die unerschütterlicher Träger unserer Gedankenwelt sei, damit von hier aus das ganze Volk dann durchdrungen werden könnte. Spartanische Einfachheit und Härte gegen sich selbst müsse die Führer auszeichnen, damit der Geführte sich willig und gern der Autorität unterordnet.

Nach der Machtübernahme gelte es nun, auch alle Willensträger der deutschen Revolution, insbesondere die politischen Kampfverbände zu einer Einheit zu verschmelzen. SA. und Stahlhelm haben sich jetzt zu fernerem, gemeinsamem Kampf die Hände gereicht. Es gebe dabei nicht Sieger und Besiegte. Sieger dürfe allein nur das deutsche Volk sein. Um die kommenden schweren Zeiten zu meistern, müßten sie zu einer Verschworenen-Gemeinschaft werden, die auf Leben und Tod zusammensteht.

Dieses Heer politischer Soldaten der deutschen Revolution wolle niemals unser Heer ersetzen oder in Konkurrenz zu ihm treten. Das Reichsheer allein sei Waffenträger der Nation. Er sei überzeugt, daß die Armee von sich aus auf dem Boden der Weltanschauung des neuen Staates stehe und jederzeit zu seinem Schutze vor ihn treten werde.

Nochmals auf das Verhältnis von SA. und Stahlhelm eingehend, wandte sich der Führer an die anwesenden Stahlhelmführer. Er erwarte, daß sie dem Bunde so beitreten, wie er zwischen ihm und dem Stahlhelmführer Seldte beschlossen worden sei. Gemeinsam mit den SA.- und SS.-Kameraden seien sie berufen, stahlhart, kühn, zähe und beharrlich, aber auch in unerschütterlicher und eiserner Disziplin zum Führer den großen Gedanken der nationalsozialistischen Revolution bis zum endgültigen Siege weiter zu tragen. Wenn alle so handelten, wenn alle Führer der SA., SS. und des Stahlhelms sich ihrer Verantwortung bewußt seien, sehe er mit völliger Ruhe in die Zukunft. Der Führer schloß seine von ungeheurer Gedankentiefe und Willenskraft getragene Rede mit einem besonderen Dank an die SA. und SS. für ihre beispiellosen Opfer und ihren Kampf, dem das deutsche Volk so viel zu verdanken habe.

Sichtlich ergriffen trat nun Stahlhelmführer
Reichsarbeitsminister Seldte
herzu und gab ein zugleich erschütterndes und erhebendes Treuegelöbnis ab:

Adolf Hitler habe den größten Vertrauensbeweis gegeben, den ein Mann überhaupt geben könne. Er habe alle Schleier von seiner Seele gezogen und das ganze Lieben und Sorgen seines Herzens für das ganze deutsche Volk hüllenlos den Kameraden offenbart, und dafür danke er ihm. Er sei bis zum Ende des vorigen Jahres des Führers Gegenspieler gewesen, sein Gegner aber nie! Er sei auf Wunsch des Generalfeldmarschalls am 30. Januar 1933 nüchtern und kritisch ins Kabinett eingetreten. In den fünf bis sechs Monaten gemeinsamer Arbeit habe er erkannt, daß Adolf Hitler recht habe und stehe nun im Glauben und voll Vertrauen hinter ihm. Er bringe ihm dieses Zutrauen entgegen, solange er atme. Siel-Heil, Adolf Hitler!, schloß er seine Ausführungen.

Ab 10. Juli endgültige Sperre für SA. und SS.

Die Führertagung der SA und SS in Bad Reichenhall nahm am Sonntag ihren Fortgang. Am Vormittag hielten die SA-Führer eine Besprechung ab, in der Stabschef Röhm die Richtlinien für die Neueinteilung für die SA bekanntgab. Er teilte gleichzeitig mit, daß vom 10. Juli ab der Zugang zur SA und im Einvernehmen mit dem Reichsführer der SS auch für die SS endgültig gesperrt wird.

Deutschlands Wechsel.

Zum Kampf um die Abrüstung.

Am 27. Juni, einen Tag vor jenem schmählichen 28. Juni, da vor 14 Jahren eine Welt durch ein sogenanntes Friedensdiktat in Wirrnisse und Unruhe gestürzt wurde, haben es die Vertreter der Staaten auf der Abrüstungskonferenz für richtig befunden, diese Konferenz, die einer Befriedung der Welt dienen soll, zu vertagen. Wenn etwas dazu angetan ist, die Behauptung zu erhärten, daß die „Siegerstaaten" aus dem Weltchaos immer noch nichts gelernt haben, so ist es der Umstand, daß sie glauben, eine neue Weltwirtschaft wieder aufbauen zu können, ohne die politischen Voraussetzungen dafür geschaffen zu haben. Man kommt doch über die Tatsache nicht hinweg, daß der 28. Juni 1919, jener Tag, an dem Deutschland gezwungen wurde, im Schatten französischer Bajonette das Diktat der Entente entgegenzunehmen, das Grundübel unserer heutigen Verhältnisse darstellt. Von jenem Tag aus sind Ströme des Unfriedens und des Unheils über die ganze Welt gegangen. Die einstmaligen Ententestaaten haben bis auf wenige Ausnahmen anscheinend immer noch nicht gemerkt, wo der Hebel angesetzt werden muß, um die gesamte Welt, um die Kultur des Abendlandes einer neuen Zukunft entgegenzuführen. Das System der Zweiteilung unter den Staaten, in Staaten ersten und Staaten minderen Rechtes, es hat jene Krankheitserscheinungen in die Welt gebracht, unter denen alle Staaten der Welt ohne Ausnahme heute erzittern. Diese Fieberkurve wird zwangsläufig immer mehr ansteigen müssen, wenn man sich nicht dazu bereit findet, alle Staaten als gleichberechtigt anzuerkennen und allen Staaten ein Mindestmaß an Schutz zuzugestehen.

Deutschland hat einen Wechsel in der Abrüstungsfrage in der Hand, den es nicht aufhören wird, der Welt zu präsentieren und den es beim besten Willen auch nicht mehr prolongieren kann. Es ist einwandfrei selbst damals in Versailles anerkannt worden, daß die Abrüstung Deutschlands und seiner Verbündeten nur der Auftakt zu einer allgemeinen Abrüstung sein sollte. Die Denkschrift vom 16. Juni 1919 betont an zwei Stellen, daß Deutschland nur eine Vorleistung zu bringen hat, der die anderen Staaten auf dem Gebiete der Rüstung folgen müssen. „Sie erkennen an, daß Deutschlands Annahme der für seine Abrüstung festgesetzten Bestimmungen die Verwirklichung einer allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen erleichtern und beschleunigen wird, und sie haben die Absicht, sofort Verhandlungen mit dem Ziele der evtl. Annahme des Planes zu allgemeiner Rüstungseinschränkung zu eröffnen." Auf die Eröffnung dieser Verhandlungen haben wir länger als ein Jahrzehnt warten müssen und als sie dann begannen, stellte sich heraus, daß in Genf eine Abrüstungskomödie aufgeführt wurde, die das Gegenteil einer Be-

Balbo bereits in Irland.

Glatter Verlauf des Fluges von Amsterdam nach Londonderry.

♂ Amsterdam, 3. Juli.

Der Weiterflug des italienischen Geschwaders nach Londonderry ist am Sonntag morgen um 7.40 Uhr MEZ. erfolgt, obwohl der kurz vor dem Start eingetroffene Wetterbericht nicht sehr günstig lautete. Um 13.15 Uhr bereits waren alle Flugzeuge bei Culmore, in der Nähe von Londonderry niedergegangen.

Um 7.10 Uhr MEZ. stieg Balbo auf, dem in kurzen Abständen die übrigen fünf Flugzeuge des schwarzen Geschwaders folgten. In Zwischenräumen von vier bis fünf Minuten stieg jeweils eine weitere Gruppe von je drei der übrigen Flugzeuge auf. Bei der roten Gruppe, der das Flugzeug des Hauptmanns Baldini angehörte, fiel auf, daß der Platz des ausgefallenen Flugzeuges von einem anderen Wasserflugzeug des gleichen Typs eingenommen worden war. Es handelte sich hierbei um das Reserveflugzeug, das mit den 24 Flugzeugen des Geschwaders mitgekommen war. Gegen 7.40 Uhr MEZ. stiegen die letzten drei Flugzeuge des grünen Geschwaders auf. Kurz vor 8 Uhr MEZ. passierte Balbos Geschwader Ymuiden und flog auf die Nordsee hinaus.

Die Wasserung auf dem Flughafen Culmore bei Londonderry erfolgte am Sonntag mittag bei leicht nebligem Wetter. Die ersten italienischen Flugzeuge, darunter das Flugzeug Balbos, trafen bereits um 12.25 Uhr über Londonderry ein. Fünf große, englische Seeflugzeuge waren den Italienern entgegen geflogen und geleiteten sie zum Flugplatz. Um 13.15 Uhr waren alle Flugzeuge gewassert. Tausende von Menschen hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden und bereiteten den Italienern einen stürmischen Empfang. General Balbo befahl seinen Mannschaften, sofort mit Auffüllung des Brennstoffes zu beginnen, um, wenn möglich, schon um 14 Uhr nach Island starten zu können. Der Start mußte jedoch auf Montag früh verschoben werden.

Ueber den Verlauf des Fluges von Amsterdam nach Londonderry gab der italienische Luftfahrtminister Balbo eine Erklärung ab. Wie Balbo ausführte, fand der Start in Amsterdam bei idealstem Wetter statt; aber bereits kurze Zeit nach Verlassen der holländischen Küste änderte sich das Wetter und das Geschwader geriet in dichte Wolkenmassen. Außerdem begann es zu regnen. Bereits in der ersten Flugstunde mußten die Maschinen infolge der ungünstigen Wetterlage und der schlechten Sicht so tief heruntergehen, daß sie mit ihren Schwimmern fast die Wellen berührten. In der zweiten Stunde des Fluges herrschte wieder prächtiges Wetter. Noch vor Schottland wurde es wieder neblig, und das Geschwader mußte seinen Kurs ändern. Es nahm nunmehr direkt Kurs auf Londonderry, wo alle 24 Maschinen schließlich wohlbehalten eintrafen. Die Landung des Geschwaders ging ohne den geringsten Zwischenfall vonstatten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

friedung der Welt im Gefolge haben muß. Die Abrüstungssaboteure, an der Spitze Frankreich, haben alle Minen springen lassen, um das Werk der Gleichberechtigung zu hintertreiben und um die Vormachtstellung Frankreichs und seiner Trabanten aufrecht zu erhalten, die heute den Frieden Europas dauernd auf eine schwere Probe stellt.

Damals, in jener Denkschrift vom 16. Juni 1919, sind die Alliierten aber noch deutlicher geworden: „Die Alliierten und Assoziierten Mächte legen Wert darauf, besonders hervorzuheben, daß ihre, die Rüstungen Deutschlands betreffenden Bedingungen nicht nur zum Zwecke hatten, Deutschland die Wiederaufnahme seiner kriegerischen Angriffspolitik unmöglich zu machen. Diese Bedingungen stellen vielmehr gleichzeitig den ersten Schritt zu der allgemeinen Beschränkung und Begrenzung der Rüstungen dar, welche die bezeichneten Mächte als eines der besten Mittel zur Verhinderung von Kriegen zu verwirklichen suchen und die herbeizuführen zu den ersten Pflichten des Völkerbundes gehören wird." Eine herbere Kritik an dem bisherigen Versagen des Völkerbundes kann wohl kaum geführt werden, als wenn man diese Sätze von 1919 den tatsächlichen Maßnahmen des Völkerbundes gegenüberstellt. Der Völkerbund hat diese seine „ersten Pflichten" in einer Weise vernachlässigt, die nach den Worten der Denkschrift nicht zu einer „Verhinderung des Krieges" beigetragen hat, sondern Europa und die Welt stets, täglich und stündlich vor die Gefahr bewaffneter Zusammenstöße stellte. Wie ernst die Situation sein kann und wie schnell sich Konflikte entwickeln können, dafür hat Deutschland im Laufe dieser Jahre genügend Beispiele an sich selbst erfahren.

Deutschland hat den Abrüstungswechsel in der Hand und wird ihn zum Schutze seines Bestandes und seiner Grenzen benutzen müssen. Es ist ein untragbarer Zustand, daß die einzige Tat, die der Welt wirklich einen Frieden von Bestand gewährleisten könnte, immer wieder hinausgeschoben wird. Kein Land wünscht so den Frieden wie Deutschland. Das hat Reichskanzler Hitler nicht nur in seiner großen Reichstagsrede betont, das hat Deutschland nochmals bis an die Grenze aller Möglichkeiten mit der Unterzeichnung des Viermächtepaktes bewiesen. Das geht auch daraus hervor, daß Deutschland nicht um seine Aufrüstung kämpft, sondern daß es sich bisher darauf eingestellt hat, die Abrüstung der anderen Staaten in einem Maße zu fördern, die dem notwendigen deutschen Schutzbedürfnis angepaßt ist. Wenn diese anderen Staaten sich aber dem versagen, wenn sie eine selbst gegebene Verpflichtung nicht einhalten, dann wird man zwangsläufig Deutschland auf andere Bahnen in der Wehrpolitik treiben, eine Bahn, für die die anderen dann die Verantwortung übernehmen müssen, die sich heute weigern, ein von ihnen gegebenes bindendes, rechtliches Versprechen einzulösen.

Bruch in London?

Der Eindruck der Ablehnung Roosevelts.

London, 3. Juli.

Die Ablehnung der in London ausgearbeiteten Währungsstabilisierungsformel durch Roosevelt hat in Konferenzkreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Sie ist zweifelsohne ein neuer schwerer Schlag für die Weltwirtschaftskonferenz und kann möglicherweise deren Schicksal besiegeln. In den Kreisen der Goldstandardländer und besonders bei den Franzosen ist die Enttäuschung außerordentlich groß. Die Franzosen erklären energischer als je, daß es nur eine Möglichkeit für sie gebe, nämlich die Konferenz zu verlassen. Auch bei den Schweizern hört man ähnliche Erklärungen. Die Vertreter der Goldstandardländer versammelten sich am Samstag abend, sofort, nachdem die Nachricht von der Ablehnung Roosevelts eingetroffen war. Die Besprechungen dauerten zwei Stunden. Wie verlautet, beschlossen die Goldländer, sich gegenseitig zur Stützung ihrer Währungen zu unterstützen, jedoch mit der Abgabe einer Erklärung, zu warten, bis der amerikanische Staatssekretär Hull am Montag die Stellungnahme Amerikas dargelegt habe.

Gesetz über Beamtenfragen.

Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechs.

:: **Berlin**, 3. Juli.

Im Reichsgesetzblatt vom 1. Juli Nr. 74 wird ein Gesetz zur Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechts vom 30. Juni 1933 veröffentlicht. In dem Gesetz heißt u. a.:

Reichsbeamte dürfen nur eingestellt werden, soweit dauernd erforderliche Amtsstellen zu besetzen sind, die die Wahrnehmung obrigkeitlicher Aufgaben in sich schließen oder die aus Gründen der Staatssicherheit nicht von Angestellten oder Arbeitern versehen werden dürfen. Die Wahrnehmung obrigkeitlicher Aufgaben liegt insbesondere nicht vor bei Tätigkeiten, die sich ihrer Art nach von solchen des allgemeinen Wirtschaftslebens nicht unterscheiden, sowie bei solchen Tätigkeiten im Verwaltungsdienste, die sich in mechanischen Hilfsleistungen im Schreibdienst und in einfachen Büroarbeiten erschöpfen. Das Beamtenverhältnis wird durch Aushändigung einer Urkunde begründet, in der die Worte „unter Berufung in das Beamtenverhältnis" enthalten sind. Wer keine solche Urkunde erhalten hat, ist nicht Reichsbeamter im Sinne dieses Gesetzes. Die Rechte des Reichsbeamten stehen ihm nicht zu. Als Reichsbeamter darf nur berufen werden, wer die für seine Laufbahn vorgeschriebene oder übliche Vorbildung oder sonstige besondere Eignung für das ihm zu übertragende Amt besitzt und die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt. Weibliche Personen dürfen als planmäßige Reichsbeamte auf Lebenszeit erst nach Vollendung des 35. Lebensjahres berufen werden.

Wer nichtarischer Abstammung oder mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet ist, darf nicht als Reichsbeamter berufen werden. Reichsbeamte arischer Abstammung, die mit 1 Person nichtarischer Abstammung die Ehe eingehen, sind zu entlassen. Wer als Person nichtarischer Abstammung zu gelten hat, bestimmt sich nach Richtlinien, die der Reichsminister des Innern erläßt. Ausnahmen von diesen Bestimmungen kann die oberste Reichsbehörde zulassen, wenn dringende Rücksichten der Reichsverwaltung es erfordern. Diese Vorschriften gelten für das Beamtenrecht des Reichs, der Länder, der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Die Reichsbahn, die Reichsbank sowie die öffentlichen Religionsgesellschaften sind ermächtigt, gleichartige Vorschriften zu erlassen.

Die vorgesetzte Dienstbehörde kann die Entlassung eines weiblichen Beamten verfügen, wenn die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint. Die Voraussetzung liegt stets dann vor, wenn der Ehemann unkündbar angestellter Beamter ist.

Jeder Reichsbeamte bedarf der vorherigen Genehmigung zur Uebernahme eines Nebenamtes sowie zur Uebernahme einer Nebenbeschäftigung gegen Vergütung. Nichtgenehmigungspflichtig ist eine schriftstellerische, wissenschaftliche, künstlerische oder Vortragstätigkeit der Beamten sowie die mit der Lehr- und Forschungstätigkeit zusammenhängende Gutachtertätigkeit von Lehrern an öffentlichen Hochschulen. Die Genehmigung darf in verschiedenen Fällen nicht erteilt werden. Auf die Erteilung der Genehmigung besteht kein Anspruch. Sie kann jederzeit widerrufen werden. Jede Vergütung, die einem Beamten für eine genehmigungspflichtige Nebenbetätigung zufließt, ist von ihm an die Kasse seiner vorgesetzten Behörde abzuliefern.

Ein Reichsbeamter, gegen den auf Gefängnis von längerer als einjähriger Dauer oder auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt wird, verliert mit der Rechtskraft des Urteils sein Amt. Ein Ruhegeldempfänger des Reiches, gegen den wegen einer vor Eintritt in den Ruhestand begangenen Tat auf Gefängnis von längerer als einjähriger Dauer oder auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt wird, oder der wegen eines nach Eintritt in den Ruhestand begangenen Hoch- oder Landesverrats zu Zuchthaus verurteilt wird, verliert den Anspruch auf Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgung sowie die Befugnis, seine frühere Amtsbezeichnung und seinen Titel führen zu dürfen.

Die Länder und die der Landesaufsicht nicht unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts sind berechtigt und verpflichtet, die Bezüge ihrer Beamten herabzusetzen, soweit sie höher liegen als die Bezüge gleich zu bewertender Reichsbeamten.

Kyffhäuserparade in Potsdam.

100 000 Festteilnehmer.

⊙ **Potsdam**, 3. Juli.

Das festlich geschmückte, seit Samstag im Zeichen der großen Kyffhäusertagung stehende Potsdam erlebte am Sonntag den gewaltigen Aufmarsch von mehr als 30 000 Kriegsteilnehmern und Veteranen, die aus ganz Preußen zum 16. Abgeordnetentag des Preußischen Landeskriegerverbandes und zur 43. Hauptversammlung der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft herbeigeeilt waren, um auf dem Boden dieser alten Soldatenstadt zum ersten Male seit der Unterstellung des Bundes unter den Reichskanzler Adolf Hitler in geschlossener Front im Geiste der alten Armee das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zum neuen Deutschland abzulegen. Zusammen mit den Tagungsteilnehmern und ihren Angehörigen sind über 100 000 Menschen nach Potsdam gekommen.

Die Veranstaltungen des Sonntag begannen mit einem Festgottesdienst im Lustgarten, dem sich die feierliche Kranzniederlegung in der Gruft der Garnisonkirche anschloß. In den ersten Vormittagsstunden sammelten sich im Lustgarten die zahllosen Kriegerverbände um ihre Fahnen, bis dann um 11 Uhr der große Vorbeimarsch seinen Anfang nahm. Zweieinhalb Stunden zogen unter den Klängen zweier Reichswehrkapellen im Paradeschritt die Verbände vor dem Präsidenten des Kyffhäuserbundes, General von Horn, vorbei. Im Stadion am Luftschiffhafen, wo der Zug endete, hielt vor dem die weite Innenfläche in Paradeaufstellung füllenden Verbänden und einem zahlreichen Publikum, insgesamt über 50 000 Personen, Bundespräsident Exzellenz General der Artillerie a. D. von Horn eine Ansprache, die mit einer Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges durch Kranzniederlegung am Stadiondenkmal verbunden war.

Am Montag und Dienstag werden der eigentliche Abgeordnetentag des Landeskriegerverbandes und die Hauptversammlung der Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft stattfinden.

Der Präsident des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie von Horn, berief im Rahmen der Neugestaltung des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser auf Vorschlag der Reichsleitung der NSDAP den Vertreter des Wehrpolitischen Amtes der NSDAP, Oberstleutnant a. D. Wisting, zu seinem ersten Stellvertreter.

Der deutsche Kavalleristentag.

Alte Reiter und Frontkämpfer in Düsseldorf.

(-) **Düsseldorf**, 3. Juli.

Die schöne Kunst- und Gartenstadt Düsseldorf am Rhein stand bereits am Samstag ganz im Zeichen des großen Ereignisses des dritten Waffentages der deutschen Kavallerie. Aus dem ganzen Reich sind die Kavalleristen eingetroffen; auch zahlreiche Abordnungen der früheren Kavallerie-Regimenter, die zu einem großen Teil mit ihren schönen alten Paradeuniformen angetan sind. Gegen Mittag füllten sich bereits die vielen Standquartiere. Hier Kürassiere und Dragoner, dort Husaren, Ulanen, Jäger und so weiter, und überall ein freudig herzliches Wiedersehen der alten Reiter und Kämpfer des großen Krieges.

Am Freitag legte Feldmarschall v. Mackensen am Schlageter-Denkmal einen Kranz nieder. Am Samstag wurden an sämtlichen Düsseldorfer Krieger- und Ehrendenkmälern Kränze niedergelegt. Auch die niederländischen Reiteroffiziere, die an dem großen Reitturnier im Rheinstadion teilnehmen, legten unter Führung von Rittmeister Gevaerts van Nuland im Auftrag des niederländischen Kriegsministeriums einen Kranz nieder. In Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Mackensen und zahlreicher anderer hoher Gäste wurde ein Erinnerungsmal der 11. Husaren auf dem Hof der ehemaligen Ulanenkaserne in der Kavalleriestraße enthüllt.

In der Kampfbahn des Rheinstadions nahm das am Freitag begonnene Reitturnier seinen Fortgang und erreichte, unter Beteiligung der Romreiter, zugleich seinen Höhepunkt in dem Exerzieren einer Kompagnie Friderizianischer Garde und einer Schwadron Seydlitz-Kürassieren unter Friedrich dem Großen, der von Otto Gebühr dargestellt wurde. Der erste Tag erhielt seinen glanzvollen Höhepunkt und Abschluß in einem Deutschen Abend im Rheinstadion, der sich zu einer gewaltigen nationalen Kundgebung, zu einer Ehrung der alten und neuen Armee gestaltete. Der Sonntag, der mit dem Festzug der Kavalleristen des alten Heeres seinen Höhepunkt erreichte, wurde nach alter Tradition durch einen öffentlichen Feldgottesdienst eingeleitet. Auf den Rheinhard-Wiesen sammelten sich dann die Regimentsabordnungen und Kavallerievereine zum Festzug. Eine gewaltige Menschenmenge umsäumte den Platz. Um 11.30 Uhr erschienen, stürmisch begrüßt, der frühere Kronprinz und Generalfeldmarschall von Mackensen. Inzwischen hatte der Festzug die Rheinterrasse erreicht, wo er im Paradeschritt vor den alten Kavalleriegeneralen vorbeimarschierte. Mehrere Tausend Kavalleristen hatten ihre alten Paradeuniformen angelegt. Nach dem Vorbeimarsch des Festzuges wurden dem Kronprinzen und dem Generalfeldmarschall, sowie den anderen Ehrengästen, unter denen sich auch Generalleutnant Fleck, der Kommandeur des Wehrkreises 6, befand, nochmals stürmische Kundgebungen dargebracht.

Italiens Heldensänger.

Zur 400. Wiederkehr des Todestages von Ariost.

Italiens großer Dichter Lodovico Ariosto ist in die Weltliteratur eingegangen. Sein Hauptwerk lebt noch heute als einzigartiges Kunstwerk bei allen Freunden der Literatur, und es ist an sich zu beklagen, daß es keine Verbreitung in weiten Volkskreisen hinein gefunden hat. Woran das liegt? Ariosto ist an sich kein volkstümlicher Dichter. Der Günstling des Kardinals Hippolite von Este hatte, den Sitten seiner Zeit entsprechend, in erster Linie das Lob seines Mäzens zu singen. Dieser Kardinal aber, der sich durch besondere Grausamkeit auszeichnete und auf den Gebieten der Künste keineswegs das war, was er zu scheinen vorgab, konnte kein Anreger für den jungen Dichter sein, der bereits sehr zeitig in das Hofgefolge eingereiht war. Seine Dichtung „Orlando furioso" gab Anlaß zur Trennung. Ariosto ging über in das Hoflager Herzog Alphons II. von Este und erhielt bei ihm eine Pfründe als Kommissar von Garfagna. Erst der fünfzigjährige Mann gewann im Jahre 1524 seine dichterische Freiheit, in dem Augenblick übrigens, da er zum Theaterdirektor in Ferrara ernannt wurde. Zu dieser Zeit konnte Ariosto bereits Erfolge aufweisen, die über das Werk seiner dichtenden Zeitgenossen hinausragten. Zu seinem Drama „Die Untergeschobenen" lieferte für die Aufführung im Vatikan ein Raffael die Bühnenbilder. Die kritische Nachwelt hat freilich festgestellt, daß gerade dieses Schauspiel seine Mängel habe; ganze Szenen sind aus den Werken des Plautus übernommen worden. Ariosts Weltbedeutung liegt auf dem Gebiet der Epik; wir stehen heute nicht an, ihn als einen der größten Epiker aller Zeiten zu bezeichnen. Diesen Ruhm erwarb er sich durch die Dichtung „Der rasende Roland", ein Epos, das aus 46 Gesängen besteht und überraschenderweise außerordentlich oft ins Deutsche übersetzt worden ist. Hier schildert Ariosto eine Liebesjagd Rolands hinter der schönen Angelika. Er verliert aus Eifersucht den Verstand. Der muß erst vom Monde in einer Flasche heruntergeholt werden, damit er dem rasenden Roland wieder eingeträufelt werden kann, auf daß Roland wieder zum Helden werde. Dieser Dichtung fehlt die innerliche Notwendigkeit; daher wird sie uns nicht mehr das Entzücken abringen, das bei den Zeitgenossen Ariostos unzweifelhaft vorhanden war. Dennoch geht ein wundersamer Zauber von der Form, von der Sprache, von den Bildern der Phantasie aus, die es vollbringen, Ariostos Hauptwerk in die Weltliteratur einzureichen. Kein Geringerer als Goethe hat in seinem „Tasso" zu Ariosto die rechten Worte gefunden:

„Wie die Natur die innig reiche Brust
Mit einem grünen, bunten Kleide deckt,
So hüllt er alles, was den Menschen nur
Ehrwürdig, lebenswürdig machen kann,
Ins blühende Gewand der Fabel ein."

Theater und Musik.

Uraufführung in München.

„Konjunktur" von Dietrich Loder.

Das nennt man Tempo! Bereits in den ersten Frühsommertagen bringt dies „Revolutionslustspiel aus dem Frühjahr 1933" die umgestaltenden Ereignisse des März auf die Bühne. Des Stückes Fabel ist einfach; die brennende Zeitnähe zehrt sie fast völlig auf. Man erlebt ein bewegtes Hin und Her, Auf und Nieder unentwegter Stehaufmänner und wendiger Konjunkturritter vor wie nach dem 5. März, bis ihnen endlich von den neuen Machthabern die verdiente Abfuhr zuteil wird. Eine saubere, wenn auch leere Weste gilt Loder mehr als eine banknotengebauschte; Kraft und Energie zielen wieder sittlichen Aufgaben, nicht mehr brutaler Geschäftsmacherei zu. Loder, auf scharfe Gegensätzlichkeit erpicht, bewährt gesunden und unverbildeten Sinn für bühnenmäßige Wirkung, schreibt einen flüssigen Dialog, dem er, unter Verzicht auf billige Drücker, allerhand zeitgemäße Anspielungen einzuweben versteht. An einem tiefsten und letzten Sinn der Komödie ist der Verfasser — wohl mit Absicht — vorübergegangen, denn seine Komik schirmt allzu einseitig die sympathischen Menschen, um sich mit aller Macht auf die unsympathischen zu werfen. Die Folge davon ist eine gar zu glatte und eindeutige Sonderung der Spreu vom Weizen, wiewohl eine Komödie hohen Ranges doch zu zeigen hätte, daß unter dem besten Weizen zuweilen ein wenig Spreu, unter der Spreu aber auch ein Weizenkorn zu liegen vermag. Loder zieht es vor, seine Segel von der frischen Brise des Zeittheaters schwellen zu lassen; sein Stück gilt der Gegenwart und dem Theater, das sich seiner als vorzüglicher Gebrauchsware gewiß versichern wird.

Die Uraufführung im Residenztheater, regielich von Meyer-Fürst betreut, sprühte hinreißende Laune aus. Ein Aufmarsch der vorzüglichsten Darsteller des Staatsschauspiels half dem jungen Autor, seine erste Theaterschlacht im Fluge zu gewinnen.

Dr. W. Zentner.

*

Die Uraufführung der neuen Oper „Arabella" von Richard Strauß in Dresden erzielte nach einer Drahtnachricht einen stürmischen Erfolg. Ausführlicher Eigenbericht des Karlsruher Tagblatts folgt.

Die Weißenburger Doppeltagung deutscher Dramatiker und Naturbühnenleiter. Vom 1. bis 4. Juli findet in Weißenburg in Bayern auf Einladung der Intendanz des Bergwaldtheaters die zweite Tagung deutscher Dramatiker verbunden mit Tagung der Naturbühnenleiter statt, die eine Verbindung zwischen Dichtern und Naturbühne schaffen und Stil, Gesetze und kulturpolitischen Sinn des Freilichttheaters zur Diskussion bringen will. Die Tagung wird durch die Teilnahme der Naturbühnenleiter von besonderer Bedeutung sein: durch diese soll die Eigengesetzlichkeit der Naturbühne zum erstenmal in der Oeffentlichkeit festgestellt werden. Eine Vielheit interessanter Einzelprobleme wird dabei zur Sprache kommen: Spielplan, Regie und Dramaturgie der Bühne unter freiem Himmel, Studium der Akustik, der Lichteffekte, des Ausstattungswesens, der Schauspielerauswahl, der Musik usw. Der Sinn des Ganzen ist: den Intellektualismus einer im Politischen bereits überwundenen Epoche vom neu gewonnenen Standpunkt des Erkennens der deutschen Seele her zu bannen, die volkechte Erlebniskraft für die neue dramatische Dichtung freizumachen und sie zu fügen in einen neuen heroischen Stil, der in seiner Einfalt und Größe immer der Stil der großen deutschen Meister gewesen ist. An der Tagung wird das Reichspropagandaministerium offiziell teilnehmen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Goethe-Medaille für Frobenius. Anläßlich des 60. Geburtstages hat der Reichspräsident dem bekannten Afrikaforscher Geheimrat Leo Frobenius die Goethe-Medaille verliehen.

Ehrensenat im Reichsverband Deutscher Schriftsteller. Im Reichsverband Deutscher Schriftsteller wurde, wie aus Berlin berichtet wird, ein Ehrensenat gebildet. Als erste Mitglieder wurden Walther Bloem, Rudolf Presber, Fedor von Zobeltitz, Atz vom Rhyn, Oberregierungsrat Dr. Glasenapp, Ricarda Huch, Agnes Miegel, Ina Seidel, Lulu von Straus und Torney und Hermann Stehr ernannt.

Gefährdung der deutschen Schulen in Lettland. Der lettische Bildungsminister hat eine Verfügung erlassen, nach der in Lettland im Ausland erschienene Lehrbücher nur noch bis zum 1. August dieses Jahres gebraucht werden dürfen. Da der größte Teil der in den deutschen Schulen gebrauchten Lehrbücher aus Deutschland kommt, bedeutet diese Verfügung ein Verbot deutscher Schulbücher überhaupt, da mit einer Herstellung deutscher Schulbücher in Lettland in größerem Umfang nicht gerechnet werden kann. Die Verfügung läßt die Absicht des Bildungsministers durchblicken, die deutschen Schulen, die ohne Lehrbücher werden arbeiten müssen, zum Gebrauch lettischer Schulbücher und der lettischen Unterrichtssprache zu zwingen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Schöner Juliauftakt.

Ueber das Wochenende hat die Schönwetterlage eine erfreuliche Festigung erfahren. Das Barometer ist weiter langsam gestiegen, die Luftfeuchtigkeit hat sich gemildert und sonniges, trockenes, mäßig warmes Sommerwetter gab dem Wochenende und dem Sonntag das Gepräge. Nach dem durch und durch verregneten, gewitterreichen Vormonat durfte diese Wetterwandlung wahrlich begrüßt werden. Sie bedeutete für tausende von Menschen ein Signal, endlich einmal wieder in die Natur hinauszupilgern, die sich im Schein der prallen Sonne nach der vorangegangenen Durchfeuchtung des Erdreiches einen beschaulichen Anblick gewährte. In den Gärten und Anlagen waren die Bänke bis auf das letzte Plätzchen besetzt, in den Wäldern, vorzugsweise im Hardtwald, Fasanengarten, Wildpark und im Rheinwald ergingen sich die Städter, so daß die sonst so stillen und verschwiegenen Parkwege zu förmlichen Promenaden wurden.

Die Morgen- und Nachmittagskonzerte im Stadtgarten, vor allem das Konzert der Schülerkapelle, lockten mehrere tausende Besucher an; das Rosarium und die „tropische Parzelle" im Stadtgarten bildeten Mittelpunkte der besonderen Besichtigung der Besucher; auch im Tiergarten und am Schwarzwaldhaus weilten in den Nachmittagsstunden viele hundert Personen; der Bootsbetrieb gestaltete sich bis zum späten Abend lebhaft.

Großem Interesse begegnete die „Badische Holzschau", die von zahlreichen heimischen und auswärtigen Gästen aufgesucht wurde. Die Modellhäuser innerhalb der Umzäunung östlich der Ausstellungshalle bildeten Gegenstand eingehender Prüfung, und nicht wenige mögen es sein, die im stillen den Wunsch hegten, ein solch gefälliges Landhäuslein bald einmal zu erstellen.

Das Karlsruher Strandbad Rappenwört wies eine verhältnismäßig gute Frequenz auf; etwas zögernd setzte der Bade- und Schwimmbetrieb ein, da die Wassertemperatur mit 15 Grad noch immer niedrig blieb. Auf dem noch hoch angeschwollenen Rhein und im Gelände des Altrheins konnte man am Sonntag recht viele Paddler beobachten, die eine Fahrt durch die idyllisch-romantische Stromlandschaft unternahmen.

Viele Sonntagsausflügler statteten der Gemeinde Leopoldshafen einen Besuch anläßlich ihrer Hundertjahrfeier ab. Zu Fuß, per Auto oder Rad begaben sich ganze Kolonnen über Eggenstein nach Leopoldshafen, um den dortigen Festveranstaltungen beizuwohnen. Auch die übrigen Nahausflugsziele der Stadt wurden viel aufgesucht. Die Terrassen der Wilhelmshöhe und des Vogelsangs in Ettlingen und des Turmbergs in Durlach waren über Mittag voll besetzt, im nahen Albtal wurden Marxzell, Reichenbach, Moosbronn und Herrenalb, sowie das Dobelgebiet von Wanderscharen und Automobilisten gleicherweise auserkoren. Die Albtalbahn und die Züge nach dem Schwarzwald hatten die beste Frequenz seit den Pfingsttagen zu verzeichnen.

Unsere Jugend hört im Schulfunk.

Der badische Führer Robert Wagner und seine Mitkämpfer.

Erhielt in der letzten Schulfunksendung unsere Schuljugend ein Bild über den Kampf der Nationalsozialistischen Bewegung in Württemberg, so sollen in der Schulfunksendung am kommenden Dienstag, 4. Juli, 10.40 Uhr, und in der Vorsendung am Montag, 3. Juli, 17.45 Uhr, der Reichsstatthalter von Baden, Robert Wagner, und seine Mitkämpfer in einem Hörbild über die nationale Erhebung im Grenzland Baden der Jugend vorgestellt werden.

Evang. Schulsynode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt.

Alle 2 Jahre findet verfassungsgemäß in jedem Kirchenbezirk eine Schulsynode statt, an der sämtliche Geistlichen und alle am Religionsunterricht beteiligten Lehrer teilnehmen. Die fällige Schulsynode findet in diesem Jahre am 5. Juli im Gemeindehaus der Südstadt, Luisenstraße 53, unter Leitung des Dekans, Kirchenrat Renner, statt. Es sprechen vormittags 10 Uhr Pfarrer Hauß und Hauptlehrer A. Hauer über „Wert und Bedeutung des Alten Testaments im evang. Religionsunterricht". Nachmittags ½3 Uhr behandelt Frl. Hauptlehrerin Beate Miller das Thema „Die Memorierfrage und der Religionsunterricht". Sodann berichtet Prof. Dr. H. Poppen über Einrichtung, Arbeit und Ziele des kirchenmusikalischen Instituts in Heidelberg.

Ein Motorflugzeug auf der Kaiserstraße.

vor der Post — wurde vom DLV. anläßlich der Haupttage der deutschen Luftfahrtwerbewoche 1933 ausgestellt, damit die Karlsruher auch einmal Gelegenheit haben, ein Motorsportflugzeug ganz aus der Nähe zu sehen, was auf dem Flugplatz natürlich nicht gestattet werden kann. Es ist dasselbe Flugzeug, das man tagtäglich über unserer Stadt unter Führung der Flieger des DLV. Karlsruhe, besonders in den Morgen- und Abendstunden beobachten kann. Dieses Flugzeug hat seit Gründung der Motorfliegerschule Karlsruhe unter Leitung des bewährten Fluglehrers, Herrn Ing. Neininger, rund 2000 Starts ohne Unfall ausgeführt, sowohl bei Flügen mit dem Fluglehrer, als auch bei Flügen der Flugschüler alleine. Nach dem am 1. April 1933 erfolgten Zusammenschluß des Oberrheinischen Vereins für Luftfahrt mit der Akademischen Fliegergruppe Karlsruhe der Technischen Hochschule in den DLV. Karlsruhe verfügt nunmehr diese Ortsgruppe des Deutschen Luftsportverbandes über 3 Motorflugzeuge zu 22 PS., 65 PS. und 95 PS. Seit dem 1. April wurden in der kurzen Zeit bis heute 1182 Flüge in 147 Flugstunden von 33 Flugzeugführern und Flugschülern — ohne jeden Unfall — ausgeführt, was ein bemerkenswertes Zeichen des Aufschwunges und der Belebung der Sportfliegertätigkeit seit der erst vor einem Vierteljahr erfolgten Gleichschaltung der Fliegerverbände ist. Jeder, der Lust und Liebe zur Sache hat, trete ein in die Reihen der deutschen Fliegerkameraden und folge dem Rufe unseres Hermann Göring. Std.

Gerade an heißen Tagen . .
das herrlich erfrischende -Chlorodont- erhält die Zähne gesund und weiß
Zahnpaste - Mundwasser

Verkehrsunfälle.

Am Samstag, kurz von 20 Uhr, fuhr in der Robert-Wagner-Allee ein Kraftradfahrer beim Ueberholen eine Radfahrerin an, die beim Sturz sich leichtere Verletzungen zuzog. Nach Zeugenaussagen soll der Kraftradfahrer übermäßig schnell gefahren sein.

Am Sonntag etwa um 11.30 Uhr fuhr der Führer eines Personenkraftwagens beim Einbiegen von der Robert-Wagner-Allee nach der Wolfartsweiererstraße auf den Gehweg und gegen das dort stehende Verkaufshäuschen. Hierbei fuhr er einen 38 J. alten Postschaffner u. dessen 6jähr. Kind an. Während das Kind mit leichter Kopfwunde davonkam, mußte sein Vater mit schweren Verletzungen nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht werden. Ein weiterer Passant vermochte sich durch Beiseitspringen noch in Sicherheit zu bringen. Das Verkaufshäuschen wurde stark beschädigt. Der Lenker des Personenkraftwagens, der schnell gefahren sein soll, war nicht im Besitze eines Führerscheines; es war ihm vom Besitzer des Kraftwagens, der neben ihm gesessen hat, aus Gefälligkeit das Steuer überlassen worden.

70 Jahre alt. Heinrich Leßle, Landwirt in Karlsruhe-Rintheim, Ernststraße 46, feiert am heutigen Tage in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Möge ihm auch weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Karlsruher Filmschau.

Gloria: SA-Mann Brand.

Reichsminister Dr. Göbbels hat in weiser Voraussicht die deutsche Filmproduktion vor einer Häufung von nationalen und vaterländischen Filmstoffen gewarnt; er hat darüber hinaus besonders eindringlich gemahnt, das Geschehen der großen nationalen Revolution nur in Ehrfurcht und mit berufenen Händen zu bearbeiten. Wie notwendig diese Mahnung war, beweist schon der erste Film dieser Art.

Der Film SA-Mann Brand ist entstanden in den Ateliers von Geiselgasteig bei München unter offiziell genehmigter Mitwirkung zahlreicher Abteilungen der SA und unter der Regie von Franz Seitz, einem bekannten und beliebten Regisseur, der sich durch zahlreiche Volksstücke aus dem bayerischen Milieu und durch eine Reihe von lustigen Filmen einen Namen gemacht hat; mit dem SA-Mann Brand hat er unseres Wissens seinen ersten großen historisch-nationalen Film geschaffen.

Wie schon der Titel sagt, will der Film ein Bild geben von der SA, von ihren Kämpfen um Deutschlands Erneuerung und von ihrem endgültigen Sieg. Er will dies nicht nur in Form eines Bildberichtes, sondern in Form einer geschlossenen Spielhandlung tun, er will daher auch das ganze Milieu um die kämpfende SA herum erfassen und an ihm mit ihm die Größe des Kampfes darlegen. Von solchen Filmen hat der große Filmkenner Dr. Göbbels gefordert, daß sie sowohl in ihrem Inhalt wie auch in ihrer Form „heroisch oder stählern romantisch" sein müßten, er hat damit bewußt einen Filmtyp gefordert, wie wir ihn in Deutschland bisher noch wenig hatten und wie er vielleicht nur im „Rebell" und im „Yorck" angedeutet war. Es bedarf, um einen solchen ganz neuen Filmtyp zu schaffen, sicher nicht nur des heroischen Stoffes, sondern auch der großen heroischen Linie in der Behandlung dieses Stoffes.

Der Regisseur Franz Seitz hat — bewußt auf der Linie bleibend, die ihm seine ganze filmische Vergangenheit wies — den Riesenstoff zu einem Volksstück verarbeitet; zu einem Volksstück nicht so sehr in der Handlung selbst, die oft genug das Heroische betont, als vielmehr in der ganzen Anlage der Szenen und in der Führung der Schauspieler. Es kommt nun leider ein Zwiespalt in diesen Film, indem oft genug Momente von erschütternder Tragik in jähem Anstieg zu monumentaler Größe abgeschnitten und auf eine volkstümlich humoristische oder doch kleinromantische Linie abgebogen werden. Daß der Film auch in dieser Anlage seinen Beifall findet und ihn verdient, spricht für die Größe des Stoffes, der hier die weniger bedeutende Form adelt.

Geschildert wird der Kampf der SA. in der Person eben des Titelträgers wie auch der Kampf und Siegeswille der HJ. in der Gestalt eines tapferen, kleinen Mitstreiters. Die Einzelheiten dieses Kampfes gegen die feige und hinterlistig vorgehende Kommune bringen nicht nur spannende, sondern auch wahrhaft mitreißende, heroische Szenen, vor allem mit dem Kampf um das Waffenlager und mit dem großen Marsch der SA. durch das tobende Kommunistenviertel. Daneben ist eine Spielhandlung eingeflochten, die einen Sowjetagent, eine junge Kommunistin — die den SA.-Mann Brand zum Spitzel gewinnen soll, ihn aber liebt und rettet — und eine Reihe von Typen aus dem bürgerlichen Lager in Erscheinung treten läßt, so vor allem den Vater des SA.-Mannes, einen alten Sozialdemokraten, dann die Mutter des kleinen, tapferen Hitlerjungen u. a. m. Die Darstellung dieser Rollen liegt größtenteils bei noch weniger bekannten oder berühmten Schauspielern; anscheinend hat dem Regisseur die Idee eines Kollektivs irgendwie vorgeschwebt, leider ist sie nicht verwirklicht. Es bleiben zu erwähnen die Leistungen des Vaters Brand (Wernicke), des kleinen Hitlerjungen (Rolf Wenkhaus) und des Sowjetagenten (Weydner); Heinz Klingenberg leiht der Titelrolle sein markantes Gesicht und seine wuchtige Erscheinung. Alle Schauspieler leiden bitter unter der völlig versagenden Dialogregie, denn hier treffen heroisches Pathos der Sprache und romantisch-volkstümliche Darstellung in jähem Gegensatz aufeinander.

Es bleibt trotzdem ein mitreißender Film; daß die äußere Form dem gewaltigen Inhalt nicht ganz gerecht wird, kann man oft genug verschmerzen, wenn die wirklich packenden Kampfreportagen und die außerordentliche Sorgfalt der Milieuschilderung erkennen lassen, daß es sich hier um ein Werk handelt, das von allen Beteiligten mit großer Hingabe und ehrlichem Streben nach Höchstleistung in Angriff genommen wurde. Rein filmkünstlerisch betrachtet, bedauert man nur die etwas einseitige Bevorzugung des Halbnah-Totale, da gerade bei solchen Massenszenen wie auch bei der Herausarbeitung der Charaktergegensätze sich die Anwendung der Montage oder der Großaufnahme empfohlen hätte.

Es bleibt in seiner Art, wie gesagt, ein großer und mitreißender Film. Es bleibt aber zugleich auch ein Beweis, wie schwierig es auch für eine so rasch schaffende Kunst — wie sie der Film darstellt — ist, das gewaltige Geschehen der letzten Jahre und Monate in einer Form künstlerisch zu verarbeiten, die der Größe des Stoffes entspricht.

Schauburg: Hände aus dem Dunkel.

Ein Kriminalfilm. Aber einer, der über die üblichen Formen hinausstrebt zum psychologisch-subjektiven Film. Es wird versucht — an Hand eines „Falles", dessen Ausgang um der Spannung willen nicht verraten sei — die Auswirkungen eines geheimnisvollen Mordes auf die Menschen der nächsten Umgebung bildhaft zu schildern. Mit technischer Virtuosität wird hier Seelenanalyse getrieben; leider ist der Wille zum Verschleiern stärker als der zum Entschleiern; so kommt es zu einer etwas übertechnikelten Montagenfolge, der das Publikum manchmal hilflos gegenübersteht. Ueberaus bemerkenswert bleibt der Film aus zwei Gründen: es ist zunächst einmal einer der wenigen Fälle, in denen ein nach einem Roman fabrizierter Film stärker und gebundener wirkt als der Roman (Tumult im sechsten Stock) selbst; zweitens bringt der Film ein erfreuliches Wiedersehen mit Karin Hardt, die beweist, daß sie nicht willens ist, zum schönen, leidenden, lebenden Bild zu erstarren, sondern auch wahrhaft lebendige Rollen zu gestalten vermag. Die Darstellung ist vorzüglich, technisch zwingt der Film zu allerhöchster Bewunderung. Nur scheint hier — in Umkehrung des oben besprochenen Falles — die Form zu stark über den Stoff gesiegt zu haben. Dennoch: seit langem mal wieder ein Film mit eigenem Gesicht und mit neuen Ideen. z.—

Pali: „Eine Stadt steht Kopf".

Da haben wir also die erste Gründgensinszenierung. Aus dem Opernregisseur der Staatsoper wurde der Filmregisseur. Doch nicht so ganz überall merkt man dem Film noch die ursprüngliche Arbeit seines Schöpfers an. Demgemäß sind auch die musikalischen Stellen am Besten gelungen. Sonst hat der Film für eine Komödie reichlich wenig Tempo. Der Stoff nach Gogols „Revisor" könnte als eine scharfe Geißelung heutiger Zustände gedeutet werden. Das wäre aber übertrieben. Die gefährlichen und tief bedauerlichen Vorgänge einer Korruption werden verniedlicht und lächerlich gemacht, so daß die Korrupten über das Filmchen wohl am meisten lächeln würden; etwa so wie Schulbuben über die Streiche Max und Moritz sich am besten amüsieren. Den Erfolg bringt die wahrhaft glänzende Darstellung mit Szöke Szakall an der Spitze. Dazu hat Mischa Spolinasky eine Musik geschrieben, die man sofort mitsingen kann, denn erlauchtere Herren standen Pate; aber das macht nichts: sie ist trotzdem sehr nett. Alles in allem also ein harmloses, nettes Lustspiel. Wer einige Stunden Lachen sucht, gehe hin und sehe. S—.

Umgestaltung der Landeskunstschule auf handwerkliche Grundlage.

Dieser Tage stattete Unterrichtsminister Dr. Wacker in Begleitung des Leiters der Hochschulabteilung, Ministerialrat Professor Dr. Fehrle, und des Ministerialreferenten für bildende Kunst, Oberregierungsrat Professor Dr. Asal, der Landeskunstschule einen Besuch ab. Aufbau und Unterrichtsbetrieb an der Landeskunstschule sollen künftig von dem Gesichtspunkt aus geleitet werden, den die Kunstauffassung des heutigen deutschen Staatswesens fordert. Den Kern der Anstalt werden die Meisterwerkstätten bilden. Unter Aufhebung der gesamten bisherigen Unterrichts- und Klasseneinteilung wird die Landeskunstschule neu gegliedert werden in eine Abteilung für Formenstudien (Zeichenklasse), eine Meisterwerkstatt für Bildgestaltung, eine Meisterwerkstatt für das Bildnis, in der eine zeichnerische und malerische Ausbildung in Form von Kopf-, Kostüm- und Aktstudien nach der Natur erfolgen soll, eine Meisterwerkstatt für Landschaft, eine solche für Wandmalerei, ferner eine Meisterwerkstatt für das Buch und Gebrauchsgraphik, eine Meisterwerkstatt für Kunstgraphik, Radierung und Steindruck, sowie eine Meisterwerkstatt für Plastik. Daneben sollen als Hilfsfächer betrieben werden: Anatomie und Perspektive, Kunstgeschichte, bei der die deutsche Kunst in ihrer Entwicklung und Bedeutung besonders zu berücksichtigen ist. Kompositionsübungen, deren Stoffgebiete der deutschen Geschichte, Sage und Dichtung, dem deutschen Volksleben und der heimischen Natur vorwiegend zu entnehmen sind. Ob und in welcher Form Unterricht und Textilkunst weiterhin erteilt wird, bleibt späterer Entschließung vorbehalten. Die Studienzeit beträgt in den Werkstätten ausschließlich der Zeichenklassen, der Dauer mindestens ein Jahr beträgt, regelmäßig drei Jahre, vorbehaltlich der Bewilligung von Ausnahmen. Der Umbau der Landeskunstschule soll auf Beginn des neuen Schuljahres, das ist der 15. Oktober dieses Jahres, in Kraft treten. Dem Werkstattgedanken dienen als Vorbild und Hochziel die Bauhütten und Werkstätten der deutschen Gotik.

Werbe-Veranstaltungen des Staatstheaters.

Im Interesse der Werbung und zur Anregung der Stammbesucher für die kommende Spielzeit hat die Generaldirektion des Staatstheaters in der Zeit vom 5.—9. Juli 1933 fünf Vorstellungen zu wirklich volkstümlichen Preisen festgesetzt, um dieselben jedem Interessenten zugänglich zu machen. Mit dieser Werbeaktion ist eine große öffentliche Kundgebung am Donnerstag, 6. und Freitag, 7. Juli, auf dem Schloßplatz vor dem Staatstheater verbunden, wo in den Abendstunden von 19—20 Uhr die Polizeikapelle konzertiert und während des Konzertes Oberspielleiter Becker vom Balkon des Staatstheaters aufklärende und werbende Worte sprechen wird. Im Anschluß daran werden aus dem Theater von den Vorstellungen der Oper „Martha" am 6. Juli und dem Lustspiel „Die Freier" am 7. Juli einzelne Szenen durch Lautsprecher auf dem Schloßplatz übertragen, um jedem Freund des Theaters auch außerhalb desselben eine Freude machen zu können.

Sicher wird diese neue und zeitgemäße Art der Werbung großem Interesse begegnen und die Verbundenheit des Theaters mit der Karlsruher Bevölkerung auf's Neue mit besonderem Nachdruck betonen.

Die Theaterkasse bleibt an diesen Abenden bis zum Schluß der Vorstellungen geöffnet und nimmt Anmeldungen zur Stamm-Miete unter besonderen Vergünstigungen entgegen. Näheres darüber enthalten die Werbeschriften, die gleichzeitig zur Verteilung gelangen.

Neues vom Film.

Badische Lichtspiele: „Der Meisterdetektiv" mit Weiß Ferdl. Das ist etwas für die Freunde des berühmten Weiß Ferdl! Seine beste Filmschöpfung wird nach so vielen ernsten Werken in den Badischen Lichtspielen gezeigt. Im „Meisterdetektiv" hat Weiß Ferdl tollste Situations- und Wort-Komik geschaffen. Er vermeidet allen allzu derben, platten, landläufigen Humor und erinnert in seinem trockenen, geistreichen Witz an die größten Komiker der Welt. Ery Bos spielt die Amerikanerin, Fritz Kampers den angeblichen „Verbrecher", Hans Stüwe den Onkel der Vermißten und Joe Stöckel den Rechtsanwalt. Mit diesem Meisterstück des weltberühmten Komikers nehmen die Badischen Lichtspiele für ein paar Sommerwochen fröhlichen Abschied. Alle sollten im Konzerthaus vor den Ferien noch einmal recht herzlich lachen. Der Film läuft ab heute.

Veranstaltungen.

Der Deutsch-Amerikaner Prof. Wilm. Rob. Schmidt, der bekannte Janko-Spieler, welcher im vorigen Jahr schon hier gespielt hat, veranstaltet am Dienstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, im Munz-Saal wieder einen Klavierabend auf der Janko-Klaviatur und spielt u. a. ein eigenes Konzertstück mit Orchester. Zu dieser Veranstaltung sind Programme, welche zum kostenlosen Besuch berechtigen, im Munz'schen Konservatorium, im Pianolager H. Maurer, Kaiserstraße 176, sowie bei Neufeldt, Waldstraße 81, zu haben.

Hochschulsport. Am Dienstag, den 4. Juli, findet auf dem Hochschulstadion ein Leichtathletikwettkampf der Technischen Hochschule gegen F.C. Phönix statt. Beginn der Kämpfe 17.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Dienstag, den 4. Juli: Heiter, trocken und warm. Oestliche Winde.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Rheinfelden, 3. Juli: 350 cm; 2. Juli: 363 cm.
Breisach, 3. Juli: 288 cm; 2. Juli: 311 cm.
Kehl, 3. Juli: 377 cm; 2. Juli: 400 cm.
Maxau, 3. Juli: 617 cm; 2. Juli: 630 cm; mittags 12 Uhr: 625 cm; abends 6 Uhr: 623 cm.
Mannheim, 3. Juli: 539 cm; 2. Juli: 533 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein künstliches Gebiß ist zwar ein guter aber kein vollkommener Ersatz für die fehlenden Zähne. Es sollte sich also niemand mit dem Gedanken trösten, daß ein Verlust seiner Zähne durch die Möglichkeit des Ersatzes nicht mehr so schwer zu nehmen wäre. Eine stete Fürsorge für die stark in Anspruch genommenen Zähne ist jedenfalls besser. Jeder, der seine Zähne mit der vorzüglichen Chlorodont-Zahnpaste pflegt, erfreut sich bis ins hohe Alter seiner schönen weißen und gesunden Zähne.

Tagesanzeiger

Montag, 3. Juli 1933.

Badisches Staatstheater: 20—22.30 Uhr: Schlageter.
Badische Lichtspiele (Konzerthaus): 8.30 Uhr: Der Meister-Detektiv.
Kath. Pfarrgemeinde U. L. Frau St. Canisiushaus: 15—24 Uhr: Sommerfest.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ein Dorf feiert Jubiläum.

Großer Tag in der Hardtgemeinde Leopoldshafen.

Anteilnahme der ganzen Umgebung. — Ein Fest am Rhein. — Reichskanzler, Reichsstatthalter und Ministerpräsident Ehrenbürger

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die tiefe Heimatliebe unserer badischen Landsleute und der heitere Sinn, mit dem sie auch in schweren Zeiten Feste zu feiern verstehen, dokumentierten sich auf das Deutlichste über das Wochenende bei der Hundertjahrfeier der Gemeinde Leopoldshafen. Weit über die Grenzen des Dorfes hinaus nahm die ganze Hardt und ein Teil der Landeshauptstadt regen Anteil an dem Geschehen. Von überall her waren die Festgäste gekommen, um mitzufeiern, mit fröhlich zu sein. Viele alte Leopoldshafener, die hinaus gezogen sind in die weite Welt, um dort ihr Brot zu verdienen, waren herbeigeeilt, um zu zeigen, daß sie ihre alte Heimat nicht vergessen haben und auch in der Fremde sich dankbar der Muttererde erinnern und am heimatlichen Geschehen noch denselben Anteil nehmen, wie sie ihn nehmen würden, wenn sie noch Bürger der Gemeinde Leopoldshafen wären. Und da sich die feiernde Gemeinde auf das beste bemühte, den Gästen etwas zu bieten, dessen Erinnerung sie als bleibendes Gut mit hinaus nehmen können, als Wegzehrung für den grauen Alltag, so konnte es am Gelingen des Festes nicht fehlen, zumal — ja zumal der Wettergott ein Einsehen hatte und die Schleusen des Himmels schloß.

So strahlte über der Gemeinde an den Festtagen ein sommerlich warmer Himmel, der nicht wenig zu der guten Stimmung beigetragen haben mag. Die Gemeinde wird wohl, nachdem sie die Bilanz des Festes gezogen haben wird, sich beim alten Herrn Petrus besonders bedanken.

Die Straßen der Gemeinde waren festlich geschmückt. In kürzesten Abständen zogen sich über ihre ganze Breite Girlanden und an den Seiten hatte man eine ganze Allee junger Birkenstämmchen aufgestellt. Aus allen Häusern flatterten Fahnen und Fähnchen, so daß das Dorf ein überaus festliches und buntes Bild bot.

Seinen Anfang nahm das Fest mit dem Fackelzug am Samstag abend, der einen außerordentlich stattlichen Eindruck hinterließ und an dem sich SA, Feuerwehr, Militär- und Gesangvereine und die Sportler beteiligten. An den Fackelzug schloß sich das

Bankett

in der Wirtschaft zur Festhalle. Einleitend spielte die Kapelle Schäfer aus Eggenstein, die sich in uneigennütziger Weise für das ganze Fest zur Verfügung gestellt hatte, einen Marsch. Hierauf hieß Bürgermeister Robert Hauf die Erschienenen willkommen und schilderte in längeren Ausführungen die Geschichte und Entwicklung der Gemeinde. Er zog Parallelen zwischen den Zuständen der früheren Zeit und der heutigen. In begeisternden Worten wußte er die Bedeutung der nationalen Erhebung zu würdigen.

Reichstagsabgeordneter und Wirtschaftsführer für Südwest, Plattner, nahm Gelegenheit, auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen und Beziehungen herzustellen zu der festlichen Zeit, die das ganze deutsche Volk jetzt mit der nationalen Erhebung erlebt. Er wies auf die Pflichten jedes einzelnen hin, mitzuarbeiten am Wohle des deutschen Vaterlandes.

Nach diesen mit starkem Beifall aufgenommenen Worten sang der Gesangverein Fidelia zwei Chöre, an die sich der Reigen der Ehrenjungfrauen unter der Leitung von Turnwart Merz schloß. Nach einem Musikvortrag der vorgenannten Kapelle trug Herr Nagel in humoristischer Form die Dorfchronik vor und konnte für seine launige Darbietung reichsten Beifall ernten. Die kleine Hannelore Wolf aus Karlsruhe erfreute mit ihrer weit über die Grenzen der Landeshauptstadt bekannten Tanzkunst die Festgemeinde. Ein weiterer Chor ebenfalls von dem gutgeschulten Männerchor des Gesangvereins Fidelia vorgetragen, und ein weiteres Musikstück leiteten über zu einem zweiten Tanz der Ehrenjungfrauen u. einem Schlußchor des Gesangvereins. Mit dem allgemeinen Gesang des Deutschlandliedes fand der offizielle Teil sein Ende.

Nach dem Wecken am Sonntag morgen begab man sich auf den Friedhof zum Festgottesdienst u. der Kranzniederlegung für die Gefallenen. Dabei wurde dem Ehrenbürger der Gemeinde, Fabrikant Vomberg, Stuttgart, der bekanntlich auch das schöne Festbuch herausgegeben hat, ein Gemälde, die Gemeinde darstellend, vom Bürgermeister überreicht. Das Bild stammt von Kunstmaler Schold. Bürgermeister Hauf legte als Ehrung für die Gefallenen einen Kranz nieder und gedachte der Toten in ergreifenden Worten. Umrahmt war die schlichte Feier von Chören des Gesangvereins „Fidelia". Dann führte bis zum Festzug die Kapelle Schäfer ein Platzkonzert vor dem Rathaus aus, das bei alt und jung großen Anklang fand.

Um 2 Uhr bewegte sich dann durch die reichgeschmückten Straßen des Dorfes ein großer

Festzug.

Geführt vom Reitersturm der SA. aus Eggenstein, marschierte er vom Rathaus zum Festplatz beim Hafen. Ueberall wurde er von frohen, jubelnden Menschen empfangen und weitergeleitet, überall wurden Tücher geschwenkt, reckten sich Hände im Heilgruß. Nach den Reitern folgten Wagen mit symbolischen Darstellungen, so die „Kohlenträger", die „Drescher", die ihre Tenne bitter-humorvoll mit alten Geldscheinen tapeziert hatten, und eine sehr schöne alte „Spinnstube". Dann kamen die HJ., die Schulkinder und die Ehrengäste und Honoratioren der Gemeinde in Autos. Ihnen reihte sich im strammen Marschschritt der SA.-Sturm 12 der Standarte 109, der aus Leopoldshafen selbst oder den umliegenden Hardtdörfern stammt, an. Den Schluß des ersten Teils bildeten die „Fröhlichen Paddelbrüder" und der Anglerverein" Karlsruhe, der seine Jagdgründe in Leopoldshafener Gewässern hat. Angeführt von der Musikkapelle Lyra Eggenstein folgt dann der zweite Teil mit den Ehrenjungfrauen, der Feuerwehr, dem Militärverein, dem Gesangverein und dem Turnverein.

Auf dem Festplatz angekommen, hält dann Bürgermeister Hauf seine

Begrüßungsansprache,

in der er besonders begrüßt: Landrat Dr. Wintermantel, den Vertreter des Rheinbauamts Mannheim, Baurat Riegler, den Vertreter der Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe, Oberbaurat Spieß, von der Kreisleitung der NSDAP. Bürgermeister Wenz-Söllingen, die Gemeinderäte Eggenstein und Linkenheim und die SA.-Gäste aus Eggenstein. Er gibt seiner Freude über die große Zahl der Anwesenden Ausdruck und hofft, daß in Zukunft der Gemeinde die segensreiche Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden erhalten bleibe. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf Vaterland und Reichsführung erteilt er dem ehemaligen Pfarrer der Gemeinde, Oberacker, das Wort zu seiner

Festansprache.

Dieser betont, daß er gern von der Bergstraße nach Leopoldshafen gekommen ist, da er niemals das stille Dorf am Rhein vergessen konnte. Heimatliebe und Vaterlandsliebe waren stets die Merkmale der Leopoldshafener. In einer großen Zeit leben wir, nicht nur augenblicklich wegen der Feier, sondern weil nun wieder die Zeit gekommen ist, da sich keiner seiner Heimatliebe zu schämen braucht. Erst wenn man die Heimat liebt, wird man auch Verständnis haben für das Wollen und Trachten der Andern. So müssen wir uns freuen über diesen neuen Geist, der gekommen ist und über die Einigung in unserm Volk, die er mit sich brachte. Das danken wir aber den Führern des neuen Deutschland. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" schloß der Redner seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Hierauf wies Landrat Wintermantel auf die gute Zusammenarbeit zwischen Behörde und Gemeinde hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Zusammenarbeit auch weiterhin bestehen möge zum Segen und Gedeihen der Gesamtheit; diese Zusicherung konnte ihm der Bürgermeister freudigen Herzens geben. Ebenso gratulierte Bürgermeister Wenz namens der Kreisleitung der NSDAP. Wenn wir jetzt wieder ein einiges Volk geworden sind, so danken wir dies den Führern, und es ist so unsere Pflicht, ihnen in allen Stücken zu folgen.

Hierauf verkündete der Bürgermeister unter dem Jubel der Anwesenden, daß der Gemeinderat beschlossen hat, den Reichskanzler Adolf Hitler, den Reichsstatthalter Robert Wagner und den Ministerpräsidenten Walter Köhler zu Ehrenbürgern zu ernennen.

Nach dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand die offizielle Feier mit einem von einer Ehrenjungfrau vorgetragenen Prolog ihr Ende.

Ein gemütliches Beisammensein mit Musik- und Gesangsvorträgen hielt dann die Eingeborenen mit ihren Gästen noch lange in froher Stimmung beisammen, bis dann bei Dunkelheit ein herrliches

Feuerwerk

abgebrannt wurde und mit seinen bunten Strahlen das Ende eines Festes überleuchtete, das den Leopoldshafenern lange noch in Erinnerung bleiben wird. s.

Sängerfest in Hagsfeld.

60 Jahrfeier „Liederkranz".

Der weit über die engere Heimat bekannte und geschätzte Männergesangverein „Liederkranz" Hagsfeld feierte vom 1. bis 3. Juli sein 60jähriges Bestehen. Aus der schlichten, inhaltsreichen Festschrift leuchten die Grundsätze der bisherigen Vereinsarbeit hervor. „Unsere Pflichten sahen wir in der Pflege des deutschen Liedes als innig-tiefe deutsche Volkskunst, in der Verherrlichung des Schöpfers, der Schönheit unserer Heimat und der Liebe zu Volk und Vaterland, in der Verwirklichug des idealen Gedankens, der Allgemeinheit zu dienen und sich für eine wahre Volksgemeinschaftn einzusetzen." Daß diese Gedanken lebendig zur Tat wurden, bewies Aufbau und Durchführung der Vortragsfolge des

Festkonzertes,

welches am Samstag abend im dichtbesetzten Festzelt Zeugnis davon ablegte, daß der „Liederkranz" seine alte Tradition, gute Gesangskunst zu bieten, weiterpflegt.

Heinrich Goßmann, der langjährige musikalische Leiter des Vereins, zeigte sich als routinierter Chor- und Orchesterführer, stets das Wesentliche ausprägend, frei von jeder Unnatürlichkeit und stark in der Musik verwurzelt. Der Chor verrät deutlich seine zielbewußte Sprach- und Stimmschulung. In der Badischen Polizeikapelle hatte er einen trefflichen Orchesterapparat zur Verfügung, mit dem er mit dem Huldigungsmarsch aus „Sigmund Jorsalfar" von Grieg das Konzert verheißungsvoll eröffnete. Der Männerchor bot den zeitgemäßen, harmonisch interessanten Chor „Deutscher Glaube" von Nagler unter restloser Ausschöpfung seiner Innenwerte. Besonders wirkungsvoll kam Schuberts „Allmacht" in der Bearbeitung von Liszt zur Geltung. Solistin, Chor und Orchester in einem Guß. Der 2. Teil der Vortragsfolge galt dem Gedenken Richard Wagners, war ganz dessen Opernschaffen gewidmet und gab den beiden Solisten dankbare Aufgaben.

Julia Müller-Karlsruhe sang die Hallen-Arie aus „Tannhäuser" und die Senta-Ballade aus dem „Fliegenden Holländer" mit wohlklingender Stimme und viel Wärme im Ausdruck. Mittellage und Tiefe sprechen besonders gut an. Die angehende Künstlerin meisterte ihren anspruchsvollen Part zufriedenstellend.

Paul Sigmund-Karlsruhe, dessen weicher Baß gut anspricht, konnte mit der Ansprache des Landgrafen aus „Tannhäuser" und der Ansprache des Hans Sachs aus den „Meistersingern" recht gut gefallen. Die Stimme ist in allen Lagen gut durchgebildet. Im Konzertsaal wäre die Klangwirkung natürlich eine bessere gewesen.

Der Chor fügte sich vortrefflich dem Orchester ein, sang das Steuermannslied sehr stimmungsvoll und den Matrosenchor mit hinreißendem Schwung und Präzision. Auch die beiden Chöre aus den Meistersingern hinterließen starke Eindrücke. Der in allen Stimmen gut besetzte Chorkörper war seiner Aufgabe vollauf gewachsen. Der Verein hat mit diesem Konzert erneut seine hohe Leistungsfähigkeit bewiesen. Reicher Dank wurde allen Darbietungen gezollt.

Das Festbankett

brachte zunächst den Baumann'schen Chor „Auf, ihr Brüder, ehrt die Lieder" als sinnreichen Auftakt zur Begrüßungsansprache des verdienstvollen 1. Vorsitzenden Philipp Mathias und den Sängerehrungen. Mathias bezeichnete als Zweck des Festes, Kraft und wahre Freude zu spenden. Es gälte in der heutigen Zeit, den Wehrsport des Innenlebens nicht zu vergessen. Ein Treubekenntnis zum Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, zum Volk, zum deutschen Lied fand im Deutschlandlied seinen Ausdruck. Für 30jährige Sängertätigkeit erhielt Fritz Wolf die Sängernadel des Vereins und Ernst Schlimm und Emil Weber wurden für 35jähr. Sängertreue mit der Ehrenmitgliedschaft bedacht. Der 1. Vorsitzende des Karlsruher Sängergaues, Ferd. Dietz, ehrte Hermann Gebhardt und Philipp Mathias mit der silbernen Nadel des Bad. Sängerbundes für 25jähr. Sängertätigkeit. Seine gehaltvolle Ansprache fand starken Beifall. Das Mozart'sche Bundeslied beschloß den Ehrungsakt. Glückwünsche überbrachten Oberinspektor Erb als Ortsgruppenleiter der NSDAP, die Liederhalle Mannheim, deren Doppel-Quartett mit zwei Liedgaben erfreute, mit humorvollen Worten für den Kirchengemeinderat Pfarrer Ernst, der auch der Arbeit des Dirigenten ehrende Worte widmete, „Lyra" und „Sängerbund" Rintheim, sowie der Turnverein Hagsfeld, der mit den Stuttgarter Freiübungen eine vorzügliche Leistung bot.

Der Sonntag vormittag galt einer Totenehrung auf dem Friedhof, wobei Ehrenvorsitzender Hermann Schork die Gedächtnisrede hielt. Beim Festgottesdienst predigte Pfarrer Wilhelm Ernst der großen Festgemeinde. Die Straßen, durch welche am frühen Nachmittag der stattliche, 25 Gruppen umfassende

Festzug

seinen Weg nahm, wiesen reichen Schmuck auf. Auf dem Festplatz sangen hierauf sämtliche Vereine unter H. Großmanns straffer Leitung Cassimirs „Gebet für das Vaterland" und „Freiheit, die ich meine" von Faist. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Gebhardt und durch den Vertreter des Karlsruher Sängergaues, Herrn Fießler-Grötzingen, wetteiferten die 18 Gastvereine in Einzelchören und fanden jeweils rauschenden Beifall. Vertreten waren: Schneitz-Quartett Durlach, „Liederkranz" Durlach, „Sängerhain" Grünwettersbach, Männergesangverein Berghausen, „Frohsinn" Jöhlingen, „Badenia" Karlsruhe, „Liedertafel" Durlach-Aue, „Harmonie" Durmersheim, „Lyra" Durlach, „Eintracht" Grötzingen, „Concordia" Karlsruhe, „Frohsinn" Eggenstein, „Männergesangverein" Karlsr.-Rüppurr, „Liederkranz" Friedrichstal, „Sängerbund" und „Lyra" Karlsr.-Rintheim, Karlsruher „Männergesangverein" und „Concordia" Blankenloch. Die Darbietungen standen durchweg auf beachtenswerter Höhe, vor allem diejenigen der großen Vereine.

Anmerkung des Berichterstatters: Allerdings war es keine dankbare Aufgabe, bei der Unruhe, welcher die Veranstalter vergeblich zu steuern suchten, guter Gesangskultur Geltung zu verschaffen. Konzert und Restaurationsbetrieb im Festzelt sind unvereinbar. Deshalb in Zukunft Konzertzelt und Wirtschaftszelt räumlich trennen, sonst besteht die Gefahr, daß derartige Veranstaltungen in Zukunft nicht mehr von namhaften Chorvereinigungen besucht werden. Es muß dies einmal festgestellt werden. Immerhin sei hervorgehoben, daß die Festleitung ihr Möglichstes tat. Ha.

Trachtentreffen im Prechtal.

Beängstigender Autoverkehr. / Der Aufmarsch der Trachten.

!! **Oberprechtal im Elztal, 2. Juli.** Das große Sänger- und Trachtenfest, das am Sonntag hier stattfand, hat, begünstigt von dem herrschenden, sommerlichen Wetter, riesige Menschenmmassen ins Prechtal gelockt. Unübersehbare Kolonnen von Automobilen und Motorrädern, die die schmale Straße ins hintere Prechtal verstopften, waren aufgestellt. Darunter sah man Wagen aus Württemberg, Frankreich und der Schweiz. Die Reichsbahn ließ gutbesetzte Verwaltungszüge von Freiburg aus laufen und mußte sämtliche Züge nach dem Elztal verstärkt führen.

Im Ort selbst, das im festlichen Schmuck prangte, herrschte ein beängstigendes Gedränge. An den Ortsausgängen und auf den Wiesen längs der Straße parkten ebenfalls einige tausend Autos und Motorräder. Die Gendarmerie, verstärkt durch SA.-Leute, versuchte dem riesigen Stoßverkehr gerecht zu werden. Auf dem Festplatz herrschte ein buntes Leben und Treiben. Es waren alle bekannten Schwarzwälder Volkstrachten vertreten.

Um 2 Uhr nachmittags bewegte sich der große Festzug durch die Straßen, der von der Peterstaler und Waldkircher Bürgermiliz in historischer Uniform eröffnet wurde. In bunter Folge reihten sich die malerischen Trachtengruppen der Elztäler und Gutacher, der Schramberger, die Leute aus dem Simonswälder Tal, die Schapbacher, der Kronenträgerinnen von Langenschiltach mit ihren riesigen Glaskronen, die Gruppen aus St. Peter, St. Märgen, die hübschen Trachten aus der Baar, und nicht zuletzt die Seehasen aus Ueberlingen mit ihren herrlichen Goldhauben an. Ein farbenfrohes, festliches Bild, das auf die zahlreichen Fremden einen großen Eindruck machte.

Auf dem Festplatz entwickelte sich rund um das strohgedeckte Festzelt ein reges Treiben. Gesangliche Darbietungen wechselten mit Reden und mundartlichen Vorträgen, in denen die Bedeutung der Volkstrachten und die heimische Mundart für die Pflege des Heimatgefühls gefeiert wurden, ab. Unter den Gästen bemerkte man unter anderem als Vertreter der badischen Regierung Ministerialrat Prof. Dr. Fehrle. In einer kurzen Ansprache über Volk und Heimat würdigte Professor Busse-Freiburg das Trachtenfest als volkskundliches Fest, das trotz der materiellen Not gefeiert werden dürfe, weil es als Ausdruck des Volkslebens und des Volkswillens gewürdigt werden müsse. Der Südfunk gab vom Fest seinen Hörern einen Hörbericht durch Professor Dr. Künzigs-Calw.

Alles in allem kann man den Gesangverein Oberprechtal zu dieser großzügigen Veranstaltung beglückwünschen, die nicht zuletzt ein wertvolles Element für die Fremdenverkehrswerbung des Schwarzwaldes darstellt.

Zehnjahresfeier in Liedolsheim.

Die älteste Ortsgruppe der NSDAP in Baden.

Liedolsheim (bei Karlsruhe), 2. Juli. Die Ortsgruppe Liedolsheim, die erste Ortsgruppe der NSDAP in Baden, begeht am kommenden Sonntag, den 9. Juli, ihr 10jähriges Gründungsfest, zu dem Reichsstatthalter Wagner und die gesamte badische Regierung ihr Erscheinen zugesagt haben. Der Festtag bringt am Samstag abend u. a. einen Fackelzug und eine Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal, sowie einen Begrüßungsakt mit Festbankett. Der Sonntag beginnt mit dem Wecken und einem Feldgottesdienst. Mittags wird ein großer Festzug abgehalten mit dem Vorbeimarsch an den Führern vor dem Rathaus. Nach der Begrüßung auf dem Festplatz erfolgt Ueberreichung der Ehrenurkunden. Der Tag schließt mit einer Massenkundgebung.

75 Jahre Barmherzige Schwestern

im Fürst-Stirumhospital Bruchsal.

o. **Bruchsal, 1. Juli.** Heute früh fand im Vorraum des Krankenhauses eine kleine, aber würdige Feier statt, an der die Vertreter der Behörden, die Aerzte, Geistlichkeit und Presse teilnahmen. Nach der Begrüßung gedachte Stadtpfarrer Böhler in tiefdurchdachten Worten der caritativen Bedeutung der Anstalt und der sonnigen Liebe und Pflege der Barmh. Schwestern, die vor nun 75 Jahren vom Orden des hl. Vinzenz von Paul hier ihren Einzug hielten. Dann nahm namens der Verwaltung Domänenrat A. Loos das Wort zu einer Darstellung der Bedeutung des Tages und seiner dem Charakter der Anstalt geweihten stillen Feier. Umrahmt war die Feier von zwei Liedern des Knabenchors vom Paulusheim. Als äußeres Gedenken seitens der Krankenhausverwaltung wurde der Oberin ein Rokoko-Ruhesessel überreicht.

Ettlinger Pfarrer in Schutzhaft.

Ettlingen, 3. Juli. Am Sonntag früh wurde der katholische Stadtpfarrer Kast und der Vorsitzende des Katholischen Arbeitervereins, Glaser, in Schutzhaft genommen und das katholische Vereinshaus geschlossen.

Schwerer Motorradunfall bei Wiesloch.

:,: **Wiesloch, 2. Juli.** Am Samstag abend wollte ein Motorradfahrer, der aus Lörrach kam und mit seiner Tochter auf dem Wege nach dem Heuberg war, die elektrische Straßenbahn überholen, als im gleichen Augenblick ihm ein Personenwagen entgegenkam. Der Motorradfahrer fuhr auf das Auto auf. Er mußte mit schweren inneren Verletzungen und Knochenbrüchen in die Klinik nach Heidelberg überführt werden, wo er in sehr bedenklichem Zustande darniederliegt. Die Tochter kam mit einer geringeren Verletzung davon.

*

× **Bretten, 2. Juli. (Tot aufgefunden.)** Der, wie gemeldet, seit Januar in den Innsbrucker Bergen nach einer Schneefahrt vermißte Student Hermann Freyburger von hier ist nunmehr tot aufgefunden worden. Eine entsprechende Nachricht traf soeben bei den bedauernswerten Eltern ein.

x. **Villingen, 3. Juli. (Hochbetagt verschieden.)** Zwei Mitbürger der Stadt, die ältesten, haben nunmehr die Augen geschlossen. Am gleichen Tage starben Frau Marie Osiander im 92. Lebensjahr und Kaufmann Wilhelm Schilling im 90. Lebensjahr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg